

KulturFenster

Blasmusik, Chorwesen und Heimatpflege in Südtirol



Verbindung Langtaufers Kaunertal

Gesamttiroler Wertungssingen in Innsbruck

Gehört die Musik (nicht) allen?

Geleitwort



„Himmelsstürmer“

Citius, altius, fortius – schneller, höher, weiter. Diese Aufforderung zum Superlativ stammt aus der Antike und wurde zum Motto der modernen olympischen Spiele. Die Teilnahme an den Spielen wurde in den Hintergrund gedrängt, im Vordergrund stand das Streben nach immer mehr.

Dieser Trend zur Höchstleistung, zum Himmelssturm, kennzeichnet auch unsere Zeit. Wer nicht schneller, kräftiger als der Nachbar – der Gegner – ist, hat das Nachsehen. Der kommt auf die Schattenseite des Lebens und wird dort nicht oder kaum beachtet.

Himmelsstürmer gibt es auch hierzulande zuhauf. Von einem derartigen „Sturm“ ist ausführlich in dieser Ausgabe des KulturFensters die Rede. Es geht um die geplante Verbindung des Langtaufertales im oberen Vinschgau mit dem Kaunertal auf Nordtiroler Seite. Die Obleute und Vorstandsmitglieder der Nord-, Ost-, Süd- und Welschtiroler Heimatpfleger haben sich am 12. November in Langtaufers zur 30. Generalversammlung ge-

troffen und im Zentrum der Beratungen stand nur ein Punkt: der schichttechnische Zusammenschluss von Langtaufers mit dem Kaunertal. Dabei wurde einstimmig eine Resolution verabschiedet (vgl. S. 4/5), die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt.

Die Verbindung, sollte sie denn Wirklichkeit werden, hätte einen nicht mehr gutzumachenden gewaltigen Eingriff in eine weitgehend noch intakte Naturlandschaft zur Folge. Das Tal würde zu einem Rummelplatz verkommen mit all den Folgen, den der Massentourismus mit sich bringt. Die Heimatpfleger wollen ihre Ablehnung jedoch nicht als Fundamentalopposition gegenüber Tourismusprojekten verstanden wissen, sondern als Signal, Projekte der Nachhaltigkeit zu entwickeln, die Langtaufers im Besonderen und Südtirol im Allgemeinen zum Vorteil gereichen. So wird auch die Landesregierung aufgefordert, Langtaufers mit „zukunftsweisenden, nachhaltigen und naturerhaltenden Konzepten“ zu unterstützen. Statt Himmelssturm also ein klares Plädoyer für den sanften Tourismus.

Alfons Gruber

Inhalt

Heimatpflege

Generalversammlung der Gesamttiroler Heimatpfleger	3
Skitechnischer Zusammenschluss Langtaufers-Kaunertal – Abschlusserklärung	5
Herbsttagung der Sachbearbeiter im Heimatpflegeverband	7
Zwanzig Jahre Heimatpflegeverein Naturns-Plaus	8
Internationale Bergbautagung in Nals: Baurelikte als Zeitzeugen	10
Bußkreuz-Restaurierung bei St. Zeno in Naturns	11
„Kathrein stellt den Tanz ein“: 57. Landeskathrein-Tanzfest in Meran	12
Deutsche Sprachinsel Fersental	13
Agnes Andergassen erhält Verdienstkreuz des Landes Tirol	14
Büchertisch	15

Chorwesen

Mit Leistung zur Freude	16
Sechstes Gesamttiroler Wertungssingen in Innsbruck	17
Ein kleines Weihnachtslied von Armin Thomaser	20
Jänner-Seminar des Vereins „cantare et sonare“	22
Fortbildung mit Veronica Bertsch: Kindergerechte Tonlage ist das Wichtigste	23
Chorleiterseminar in Schloss Goldrain	24
Neuer Präsident des Österreichischen Chorverbandes stellt 5-Punkte-Programm vor	25
Herbsttagung der AGACH in Zell am See	25
Stimmgabel	26

Blasmusik

Ein neues Vorweg	28
Grundlagen der professionellen Vereinsführung in Theorie und Praxis	29
Vereinssitzungen professionell leiten	31
Dritte Auflage der Südtiroler Dirigentenwerkstatt	33
Musik in Bewegung als Herausforderung und Chance	34
Programmorschau	36
Fünf Südtiroler Ensemble in Graz	37
Medienprofis unter sich	38
Hochkarätiges Musikantentreffen in Taisten	39
Marcel Peeters und seine Suite „Car“	40
Sigismund Seidl und die Militärmusik Kärnten	44
15. Internationales Brassfestival in Meran	45
Musikpanorama	46

30. Generalversammlung der Gesamttiroler Heimatpfleger

*Einstimmig gegen die skitechnische Verbindung der Skizonen
Langtaufers und Kaunertal*



Die Gesamttiroler Heimatpfleger ließen sich über die zweifelhafte Entstehung des Reschen Stausees ausführlich informieren. (Fotos: Sylvia Rottensteiner)

Am Samstag, 12.11.2016, trafen sich die Vorstandsmitglieder der Gesamttiroler Heimatpfleger in Langtaufers zur 30. Generalversammlung, um sich ein Bild von der Schönheit und Unversehrtheit dieses einzigartigen Tales zu machen und über den geplanten skitechnischen Zusammenschluss von Langtaufers mit dem Kaunertal zu beraten und diskutieren. Ergebnis der Versammlung war eine Abschlusserklärung gegen das geplante Bauvorhaben, welches bereits an die Verantwortungsträger übermittelt wurde.

Früh morgens trafen sich die Vertreter Gesamttirols in Bozen, um gemeinsam den Weg nach Langtaufers anzutreten. Ein beachtenswertes Ziel im Jahre 2016, zumal das

Kulturfenster schon ausführlich über die vehemente Ablehnung des skitechnischen Zusammenschlusses Langtaufers-Kaunertal berichtet hat. Die Führungsriege der Heimatpfleger wollte sich auf diese Weise anschaulich über die Auswirkungen einer Durchführung des Vorhabens informieren.

Kultur und Natur im Zentrum

In Graun, direkt am internationalen Mahnmal, erwartete Richard Fliri die bunt gemischte Gruppe. Richard Fliri fungierte in diesem Jahr als Gastgeber und Ansprechpartner für die Belange des Langtaufertales. Der Künstler und Experte für biologisches Bauen informierte bei frostigen



Das einzigartige Strohhaus von Richard Fliri



Stellen Sie sich Folgendes vor: Träger, Seile und Gondeln sind die Protagonisten dieses Bildes! Nicht denkbar, oder?

Windböen über die Hintergründe der Flutung des Reschensees, über die Übervorteilung der Einwohner und über die Nacht- und Nebelaktionen der Verantwortlichen. Das einzige Zeugnis dieses Frevels – heute bestens dokumentiert am Ufer des Sees – gemahnt den Besucher an die Ereignisse der Nachkriegszeit.

Beispiel biologischer Baukultur

Als Gastgeber führte Richard Fliri die geballte Elite der Heimatpfleger zu sich nach Hause. Dieses Zuhause macht schon seit geraumer Zeit von sich reden. Als dreistöckiges Strohhaus ist es weltweit nämlich einzigartig.

Zwei Dinge blieben den erstaunten Betrachtern einträglich in Erinnerung: Wände und Decken sind ausschließlich aus gepresstem Stroh und als solche statisch tragend. Noch beeindruckender die Tatsache, dass das Haus auf 1850 Metern Meereshöhe ohne Heizung auskommt. Zwischen 19 und 21 Grad Raumtempe-

ratur werden durch die Klimahaus-Standards nämlich erreicht.

Höhepunkt des Tages

Neben kulinarischen Besonderheiten, die ob ihrer hervorragenden Organisation sicherlich nicht unerwähnt bleiben dürfen, stand die Generalversammlung als Höhepunkt auf der Tagesordnung. Der eigentliche offizielle Akt beschränkte sich dann allerdings auf Formalitäten, denn vom frühen Morgen bis zum Abschied beschäftigte die Ausflügler vorwiegend das eine Thema: die skitechnische Verbindung der Skizonen Langtaufers und Kautertal. Besiegelt wurden die Verhandlungen mit einer Resolution, die auf den folgenden Seiten wortgetreu wiedergegeben ist. In dieser sprechen sich die anwesenden Heimatpfleger einstimmig gegen die Realisierung dieses Vorhabens aus. Im Januar soll das endgültige Schlusswort gesprochen werden; die Heimatpfleger rechnen mit einer positiven Entscheidung für das Juwel Langtaufers. SR



67. Vollversammlung des Heimatpflegeverbandes

Samstag, 8. April 2017
Pastoralzentrum, Domplatz 2, Bozen
Beginn um 14:00 Uhr

Diesjähriger Schwerpunkt der Tagesordnung sind die Neuwahlen der einzelnen Gremien. Zum ersten Mal wird hierbei aufgrund der Statutenänderung nach dem neuen System gewählt. Demnach sind nur mehr die Mitgliedsvereine, welche die Säulen des Verbandes darstellen, stimmberechtigt.



Redaktion KulturFenster

Ihre Beiträge für die **Heimatspflege** senden Sie bitte an: rottensteiner.sylvia@gmail.com
 Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie mich unter folgender Nummer: **347 0325027** (Sylvia Rottensteiner)

Skitechnischer Zusammenschluss Langtaufers-Kaunertal

Abschlussklärung



(v.l.n.r.) Richard Fliri, Sylvia Rottensteiner, Agnes Andergassen, Walter Eccli (Obmann der Welschtiroler Heimatpfleger), Margareth Zöggeler, Claudia Plaikner (Landesobmann-Stellvertreterin), Franz Fliri (Bezirksobmann der Vinschger Heimatpfleger), Peter Ortner (Landesobmann), Konrad Roider (Obmann der Tiroler Heimatpfleger), Oscar Dibiasi (Vorstand HV-Südtirol), Barbara Knoflach (Vorstand HV-Nordtirol), Siegfried Patscheider, Monika Zoller (Vorstand HV-Nordtirol), Oswald Fliri, Josef Vieider, Toni Puner (Vorstand HV-Südtirol) und Walter Nicoletti (Vorstandsmitglied Welschtiroler Heimatpfleger); vorne: Sabine Comploj (Geschäftsführerin HV-Nordtirol), Gabriele Neumann (Vorstand HV-Nordtirol) und Josef Oberhofer (Geschäftsführer HV-Südtirol)
(Foto: Josef Oberhofer)

Die Obleute und Vorstandsmitglieder der Nord-, Ost-, Süd- und Welschtiroler Heimatpfleger haben sich am Samstag, 12.11.2016, in Langtaufers zur 30. Generalversammlung getroffen, die heuer ganz im Zeichen des umstrittenen skitechnischen Zusammenschlusses Langtaufers-Kaunertal stand. Die Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger Gesamtirols haben bereits vorab die Projektunterlagen der Oberländer Gletscherbahnen AG eingehend studiert, die verschiedenen Stellungnahmen von namhaften Vereinen und Verbänden dazu analysiert und sich nun am Ort des Geschehens noch ein Bild von den geplanten Eingriffen in die Natur- und Kulturlandschaft gemacht.

Sie sind zu folgendem Ergebnis gekommen:

- Seit mehr als einem Jahrzehnt wird über die skitechnische Verbindung vom Langtaufertal zum Kaunertaler Gletscherskigebiet gesprochen, ohne dass ein klares Konzept dafür bestanden hätte, welches das Vorhaben schlüssig in langfristige und wirtschaftliche Überlegungen eingebunden hätte.
- Das Projekt in der vorgelegten Form ist ein massiver Eingriff in eine der wenigen verbliebenen intakten Landschaften Südtirols mit einer Beeinträchtigung des sensiblen Ökosystems, die in

überschaubaren Zeiträumen nicht rückgängig gemacht werden können.

- Es ist die einseitige Präjudizierung einer Ausrichtung auf Massentourismus, der keinen nachhaltigen Trend für die Region darstellt.

Die Gesamtiroler Heimatpfleger sind beunruhigt, zumal das Vorhaben keinerlei Aspekte enthält, die auf die Besonderheiten des Langtaufertales eingehen, sondern einer phantasielosen Fortschreibung bestehender und abgenutzter Konzepte nach dem Motto „Mehr vom Gleichen“ entspricht. Völlig unberücksichtigt bleibt, dass nach anerkannten Prognosen

sen der klassische „Aufstiegshilfen-Alpinski-tourismus“ international sinkende Tendenz aufweist. Damit ist eine Verdrängungswettbewerbssituation mit einer die Existenz bedrohenden Preisspirale nach unten vorprogrammiert. Für den Tourenskisektor, der nach Einschätzung der EURAC Bozen mittelfristig eine erstaunliche Wachstumsrate von 5 Prozent pro Jahr aufweist, ist im vorgelegten Konzept hingegen kein Platz.

Andere Gebiete Südtirols, wie z.B. das Gemeindegebiet von Wengen im Gadertal, haben gezeigt, dass auf der kleinteiligen Ebene von Talschaften oder Gemeinden alternative Konzepte sehr wohl erfolgreich umgesetzt werden können.

Langtaufers könnte sich mit (auch familiautuglichen) Angeboten wie Wandern, Skitourengängen, Naturbeobachtung, Erlebnis- und Bildungsprogrammen als „wahre Wellness-Oase – fernab von Jacuzzi und Turkish Bath“ profilieren. Es mag stimmen, dass mit solchen Konzepten keine Massen angezogen werden. Wenn Langtaufers mit Eigeninitiative und dem Wohlwollen der Landesverwaltung mit „Können“, „Authentizität“ und „Nachhaltigkeit“ in einen zukunfts-trächtigen Tourismus investiert, muss das Tal nicht in Investorenhände abdriften. Massentourismus ist das Letzte, was das Langtauferertal braucht oder verkraften kann!

Wenn in Beherbergungsbetrieben, welche ohne Rücksicht auf die lokalen Gegebenheiten Erweiterungsinvestitionen getätigt haben, Überkapazitäten entstanden sind, so müssen diese betriebswirtschaftlich bereinigt werden. Solche Fehlentscheidungen sind das Risiko des Unternehmers. Sie mit einer nicht tragfähigen Großinvestition abfedern zu wollen, würde die Situation nicht verbessern, sondern lediglich das wirtschaftliche Gefüge einer gesamten Talschaft aufs Spiel setzen.

Die einzige erkennbare betriebswirtschaftliche Sinnhaftigkeit des Projektes liegt darin, dass damit die lange Zufahrt zur Talstation der Karlesjochbahn im Nordtiroler Kaunertal, die derzeit nur über eine nicht wintersichere Mautstraße umgangen werden kann, erreichbar ist. Das Langtauferertal würde also mit deutlich vermehrtem Verkehrsaufkommen zur Erhöhung der Attraktivität des Kaunertaler Gletscherskigebietes beitragen, dabei aber seine Identität und seine Alleinstellungspotenziale aufgeben, ohne selbst davon zu profitieren. Dass der Handlungsspiel-



Blick ins Langtauferertal

raum der lokalen Bevölkerung angesichts der Übermacht eines ausländischen Investors ziemlich eingeschränkt sein wird, dürfte elementar einsichtig sein. Die Eigenbestimmung wird durch dominante Fremdbestimmung ersetzt.

Die Haltung der Gesamtiroler Heimatpfleger darf nicht als "Fundamentalopposition" gegenüber Tourismusprojekten verstanden werden. Im gegenständlichen Fall gründet sich die Haltung auf Bedenken gegenüber mikro- und makroökonomisch fragwürdigen Vorhaben, die möglicherweise Interessen einiger Weniger dienlich sein mögen, aber Überlegungen zur Nachhaltigkeit und zur regionalen Entwicklung gänzlich vermissen lassen, und somit im Interesse Südtirols im Allgemeinen und des Langtauferertals im Besonderen abzulehnen sind.

Die Gesamtiroler Heimatpfleger fordern daher die verantwortlichen Entscheidungsträger in Nord- und Südtirol auf, dieses Vorhaben entschieden abzulehnen! Im Gegenzug soll das Langtauferertal in zukunftsweisenden, nachhaltigen und naturerhaltenden Konzepten unterstützt werden.

Für die Gesamtiroler Heimatpfleger

*Peter Ortner
Vorsitzender*

*Konrad Roider
Obmann der Tiroler Heimatpflege*

*Eccli Walter
Welschtiroler Heimatpfleger*

Erhalt der Kulturlandschaft und der Kulturgüter

Herbsttagung der Sachbearbeiter im Heimatpflegeverband



(v.l.n.r.) Verbandssekretärin Margareth Zöggeler, Dietmar Oberthaler, Paul Alber, (dahinter) Margareth Rottensteiner, Toni Puner, Ernst Pohl, Othmar Malaier, Josef Bernhard, Hubert Hofer, Paul Prader, Peter Holzmann, Franz Fliri, (vorne) Hans Raich, Martin Weissteiner, Landesobmann Peter Ortner und Albert Premstaller (Foto: Josef Oberhofer)

609 betreute Beitragsansuchen, über 10.000 zurückgelegte Kilometer, mehr als 8.000 ehrenamtliche Beratungsstunden und rund 1,5 Millionen Euro vermittelte Landesbeiträge. Dies waren nur einige der Zahlen und Fakten, die Verbandsgeschäftsführer Josef Oberhofer beim diesjährigen Herbsttreffen der Sachbearbeiter in Schenna präsentieren konnte.

Die Südtiroler Kulturlandschaft stellt ein einzigartiges Ensemble von traditioneller Baukultur und vom Menschen über die Jahrhunderte gestalteter Landschaft dar. Die Erhaltung der Kulturlandschaft und der Kulturgüter ist ein gemeinsames Ziel des Heimatpflegeverbandes Südtirol und der Landesabteilung Natur, Landschaft und

Raumentwicklung. 16 Sachbearbeiter kümmern sich Jahr für Jahr um die bäuerlichen Klein- und Flurdenkmäler, beraten die Geschwister und nehmen die erforderlichen Lokalausweise vor. Am 21. Oktober legten die Sachbearbeiter aus dem ganzen Land beim Jahrestreffen in Schenna eine positive Bilanz ihrer Tätigkeit vor.

Traditionelles Gesicht gewahrt

Die Vielfalt landschaftsprägender Bestandteile der Tiroler Kulturlandschaft konnte auf diese Weise erhalten und Jahrhunderte altes bäuerlich-handwerkliches Können weitergegeben werden. „Durch diese Maßnahmen wird ein Stück Volkskul-

tur erhalten und das traditionelle Gesicht unserer einmaligen, von Bauernhand geschaffenen Kulturlandschaft gerettet“, sagte Landesobmann Peter Ortner. Verbandsgeschäftsführer Josef Oberhofer äußerte sich erfreut über die positive Bewusstseinsweiterung in der Bevölkerung zu Umweltschutz und Landschaftspflege und dankte für die wertvolle Arbeit der Sachbearbeiter und für die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung.

Ein Besuch in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff und ein gemeinsames Mittagessen im Wirtshaus Thurnerhof in Schenna mit anschließendem Gedankenaustausch rundeten den Tag ab.

Ein rundes Jubiläum

20 Jahre Heimatpflegeverein Naturns-Plaus



Ausstellung: 20 Jahre Heimatpflegeverein Naturns-Plaus

Am Freitag, 11.11.2016, "Martinitag", konnte der Heimatpflegeverein Naturns-Plaus im Bürger- und Rathaus sein zwanzigjähriges Bestandsjubiläum feiern. Die Gründungsurkunde war am 12. Februar 1996 von 40 Personen unterschrieben worden. Heute weist der Verein 164 Mitglieder auf.

Rückblick

Ohne die Initiative und den tatkräftigen Einsatz von Hermann Wenter wäre es wahrscheinlich nie soweit gekommen. Am Fronleichnamstag 1995 beteiligte er sich an der Prozession in Bayrischzell und war tief beeindruckt von der Festlichkeit und der Vielfalt an Trachten. In der Folge gab es Gespräche mit Anita Egger vom dortigen Trachtenverein und deren Mann Toni Egger, welcher aus Hafling stammt. Der älteste

Trachtenerhaltungsverein Deutschlands übernahm daraufhin die Patenschaft für den neu zu gründenden Verein in Naturns. Für unseren Verein stand von vornherein fest, dass es nicht ein reiner Trachtenverein werden sollte, sondern dass die vielfältigen Anliegen, die im Begriff Heimat vereint sind, Platz haben sollten.

Nach 20 erfolgreichen Jahren...

Seither sind zwanzig Jahre wie im Flug vergangen. Zum "Huamatfescht!" konnte der Obmann Sepp Pircher den Dekan von Naturns, Rudolf Hilpold, Bürgermeister Andreas Heidegger mit Gemeindereferenten und Gemeinderäten, Franz Fliri in Vertretung des Landesobmannes Peter Ortner und Landesrat Arnold Schuler begrüßen. Im Rahmen des Festes wurde Rückschau

auf die vielfältigen Tätigkeiten gehalten. In 12 Bildern oder Schaukästen wurden die wichtigsten Themen- und Tätigkeitsbereiche des Heimatpflegevereins dargestellt. Das Konzept dafür stammt von Karl Heinz Steiner. Josef Pircher, der Obmann des Heimatpflegevereins, erklärte kurz die einzelnen Inhalte: Wie alles begann – die Gründung des Vereins, Kennenlernen – Kulturfahrten und Wanderungen, Trocht – Kleider machen Leute, Feste feiern – Patrozinien, Musik und Gesang, Publikationen – Bücher, welche vom Heimatpflegeverein mit verschiedenen Autoren herausgegeben wurden, Kostbarkeiten – Restaurierungen liturgischer Gegenstände, Restaurierungen – Bildstöcke, Kapellen, Mühlen, "Lorenzi" – die Arbeiten rund um die Ruinen, vor allem rund um den Acker, Ausstellungen – Alexander Lanpacher, Sterbebildchen,

"Winkler Wascht" u.a., Singen und Spielen – Singspiele und Theater, Bauen – Wertvolles erhalten und Neues zulassen, Zukunftsmusik – Projekte, die angegangen werden sollen oder bereits in Arbeit sind.

„Heimat ist ein warmes Nest“

Sepp Pircher sagte, dass Heimat ein Urbedürfnis des Menschen sei. Wir verbinden damit Geborgenheit, Sicherheit, Schutz und Verständnis. Heimat ist ein warmes Nest. Man kann die Menschen aus der Heimat vertreiben, aber die Heimat nicht aus den Menschen. Heimatspflege ist im weitesten Sinn Schutz unseres Lebensraumes, die Erhaltung der Natur und Kulturlandschaft, Schutz der geistigen Werte, die Erhaltung des Friedens in der Familie, im Dorf, im Land und unter den Völkern. Heimatspflege ist daher nicht eine Sache von gestern, sondern eine Sache von heute für morgen. Wer für die Heimatspflege eine Lanze bricht, bricht eine Lanze für die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde.

Einer der aktivsten Vereine

Bürgermeister Heidegger gratulierte dem Verein für die geleistete Arbeit und spannte den Gedanken der Heimatspflege weiter auf die aktuellen Gegebenheiten. Er sagte, dass wir irgendwann daran gemessen würden, ob wir auch im Stande sind, für andere Menschen, die zu uns kommen, Heimat zu sein.

Franz Fliri überbrachte die Grüße des Landesobmannes Peter Ortner, welcher verhindert war. Letzterer gratulierte dem Verein zu seiner regen Tätigkeit und erklärte, dass der Heimatspflegeverein Naturns-Plaus einer der aktivsten im Lande sei.

Der Höhepunkt des Abends war die Vorführung des Films von Fritz Götsch. Er und Maria Gapp hatten an einem Samstag im Dorf Passanten Fragen nach dem Heimatspflegeverein gestellt und teils überraschende Antworten bekommen. Im 2. Teil des Films geben Heimatspfleger Einblick in die Tätigkeiten.

Der Abend wurde musikalisch von der "Böhmischen" der Musikkapelle Naturns und der Tanzmusik "Kondln und Töpf" umrahmt. Zur Stärkung gab es traditionelle Speisen mit Produkten, die teilweise aus dem "Lorenziacker" stammten.

Johanna Weithaler Gapp



Musikalische Umrahmung durch die Böhmische der Musikkapelle Naturns – Präsentation des Kurzfilms „Heimatspflege im Gespräch“



Ein großer Dank geht an die Naturnser Bauernjugend, die Schützenkompanie Naturns und die Pfadfinder Naturns für die tatkräftige Mitgestaltung des Abends. Dies stellt ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit der Vereine in Naturns dar.



Die Festredner des Abends: Bürgermeister Andreas Heidegger, Obmann des Heimatspflegevereins Naturns-Plaus, Josef Pircher, Landesrat Arnold Schuler, der Vertreter des Heimatspflegeverbandes Südtirol Franz Fliri, der Organisator des Abends Hermann Wenter und Obmann des Heimatspflegevereins Meran, Georg Hörwarter

Bergbaurelikte als Zeitzeugen

Internationale Bergbautagung in Nals war voller Erfolg



Die Bürgermeister Ludwig Busetti und Klaus Runer bei der Eröffnung der internationalen Bergbautagung in der Lichtenburg in Nals (Foto: D. Götte)



Manfred Windegger, Hauptorganisator der Tagung, bei seinem Vortrag über dem knienden Bergmann von Vilpian (Foto: D. Götte)



Albert Haberer vom „Knappenverein Terlan“ vermittelt den Exkursionsteilnehmern Wissenswertes über den Terlaner Bergbau (Foto: D. Götte)

Vom 13.-15. Mai fand in der Lichtenburg in Nals ein internationales Bergbausymposium statt. Dabei trafen sich Wissenschaftler und Hobbyforscher der Bereiche Montanarchäologie und Montangeschichte, um neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich über laufende Projekte auszutauschen. Neben Kurzvorträgen zu den unterschiedlichsten Bergbauthemen wurden Exkursionen nach Vilpian und Terlan sowie ein bergbautechnischer Workshop angeboten. Auch ein hochwertiger, gut 180 Seiten starker Tagungsband wurde beim Symposium präsentiert.

Organisiert wurde die Tagung in vorbildlicher Weise vom „Verein für Kultur und Heimatpflege Etschtal“ in Zusammenarbeit mit dem „Institute Europa Subterranea (IES)“ mit Sitz in Valkenburg bei Maastricht (NL). Das erklärte Ziel der internationalen Arbeitsgemeinschaft IES ist es, historische Bergbaurelikte wie Stollen, Tagebaue und Steinbrüche als wichtige Zeitzeugen zu dokumentieren und für kommende Generationen zu erhalten. Als Sponsoren für die Bergbautagung konnten die Raiffeisenkassen und Gemeindeverwaltungen von Terlan und Nals gewonnen werden. Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter bzw. Mütter, alle zu nennen würde den Rahmen dieses Artikels bei weitem sprengen. Für das gute Gelingen der Veranstaltung gebührt den Organisatoren ein großes Lob und ein

herzliches Dankeschön, allen voran Frau Helene Huber vom „Verein für Kultur und Heimatpflege Etschtal“, Herrn Albert Haberer vom „Knappenverein Terlan“ und Herrn Manfred Windegger vom IES.

Nals – einst Zentrum des Bergbaus

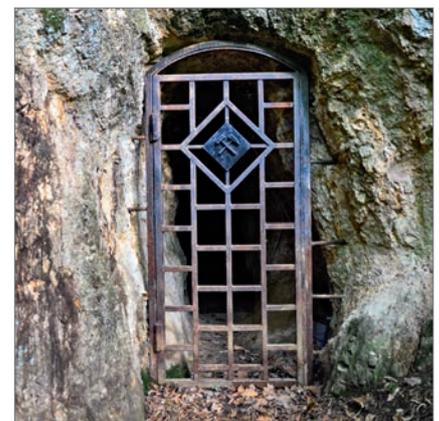
Nals wurde nicht von ungefähr als Veranstaltungsort für das Bergbausymposium gewählt, war das Dorf doch um das Jahr 1500 ein Zentrum des Bergbaus im südlichen Tirol und für drei Jahrzehnte sogar Sitz eines Berggerichtes. In mehreren Gruben wurde im Grissianer Graben oberhalb von Nals silberhaltiger Bleiglanz abgebaut.

Die Anfänge des Nalser und des benachbarten Terlaner Silberbergbaus finden sich im 13. Jahrhundert. Besser dokumentiert ist die knapp hundert Jahre währende Blütezeit des Bergbaus im 16. Jahrhundert. Zunächst konzentrierte sich der Abbau auf die Umgebung von Nals. Bald aber gewannen die Terlaner Bergwerke mehr und mehr an Bedeutung und 1533 wurde das Berggericht schließlich von Nals nach Terlan verlegt. Nachdem die bergbaulichen Aktivitäten im Laufe des 17. Jahrhunderts immer weiter zurückgegangen waren, wurde das Terlaner Berggericht im Jahr 1690 dem Berggericht Klausen einverleibt.

Wiederbelebung des Bergbaus in Terlan

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat man versucht, den alten Silberminen in Terlan und Nals neues Leben einzuhauchen. Dies gelang aber nur in Terlan, wo zwischen 1907 und 1958 neben Bleiglanz vor allem Zinkblende abgebaut wurde. Mit der Sanierung der alten Bergwerkshalden von Rauhenbühel und Silberleiten verschwanden im Jahr 1995 die letzten weithin sichtbaren Zeugnisse der jüngeren Bergbaugeschichte des mittleren Etschtales.

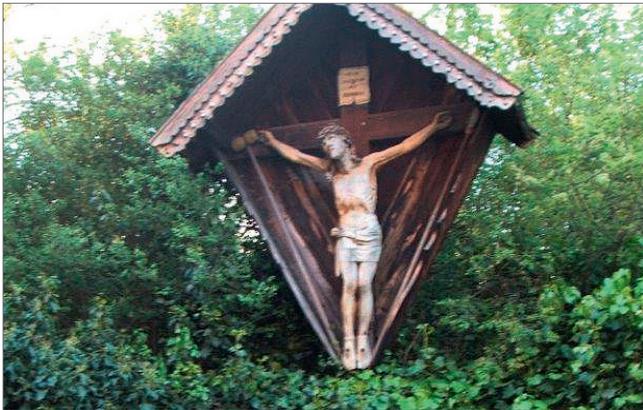
Christian Aspmaier



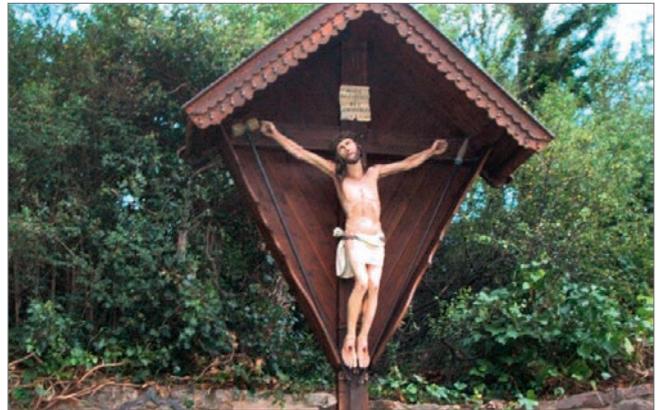
Stollenmundloch des Schaustollen am Nussbachl oberhalb Terlan (Foto: Ch. Aspmaier)

Zum 20jährigen Jubiläum

Restaurierung Bußkreuz bei der St. Zeno-Kirche



Vor der Restaurierung (Foto: Franz Fliri)



Nach der Restaurierung (Foto: Franz Fliri)

Zum 20jährigen Bestehen des Heimatpflegevereines Naturns-Plaus hat der Vorstand auf Anregung von Obmann Josef Pircher und Vorstandsmitglied Franz Fliri beschlossen, als Dank für die fruchtbringende Zusammenarbeit mit allen Institutionen und der wohlgesinnten Bevölkerung ein Zeichen nach außen zu setzen. Der Heimatpflegeverein hat sich mit seiner vielfältigen Tätigkeit einen großen Stellenwert im kulturellen Gemeindeleben und darüber hinaus erarbeitet.

Eine der Zielsetzungen und Aufgaben eines jeden Heimatpflegevereines ist es, sich für die Erhaltung von Flur- und Kleindenkmälern einzusetzen. Daher war es naheliegend, das große Wegkreuz, auch „Bußkreuz“ genannt, neben der Pfarrkirche St. Zeno zu restaurieren.

Die relativ große Christusfigur von ca. 170 cm Höhe war in einem sehr schlechten Zustand, der u.a. auf Witterungseinflüsse über all die Jahre zurückzuführen ist. Großteils kamen diese Schäden erst nach dem Entfernen der Fassung zum Vorschein. Einer Schätzung von Experten zufolge dürfte diese Christusfigur wohl über 200 Jahre alt sein.

Kein einfaches Unterfangen

Mit den Restaurierungsarbeiten beauftragte der Vorstand die Atelier- und Holzschnitzerei Gerstgrasser Roman aus Naturns, die eine fachgerechte Ausführung ablieferte. Beim Kreuz selbst waren u.a.

verschiedene Ausbesserungsarbeiten wie das Anbringen eines neuen Schindeldaches notwendig, die von der Tischlerei Kaserer Johann aus Plaus fachmännisch durchgeführt wurden. Aufgrund der Größe und des Gewichtes war es gar kein leichtes Unterfangen, das Kreuz aus der Verankerung zu nehmen bzw. das Aufstellen zu bewerkstelligen. Mittels Einsatz eines Lkw-Kranes und tatkräftiger Helfer konnten die Arbeiten kurz vor dem „Naturser-Kirchti“ zum 4. September abgeschlossen werden.

Abschließend ein großes Vergelt's Gott an alle, die sich tatkräftig einbrachten haben. Die Restaurierung ist zur Zufriedenheit aller und voll des Lobes ausgefallen.

Franz Fliri



Christus vor der Restaurierung (Foto: Roman Gerstgrasser)



Christus nach der Restaurierung (Foto: Roman Gerstgrasser)

„Kathrein stellt den Tanz ein!“

51. Landeskathrein-Tanzfest in Meran



Die Tanzfläche war stets gut gefüllt.

Am Samstag, 12. November 2016, ging im Kursaal von Meran das traditionelle Landeskathrein-Tanzfest der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol über die Bühne. Tänzer und Tänzerinnen aus ganz Südtirol, Österreich, Bayern und der Schweiz waren gekommen, um im festlichen Rahmen das Tanzbein zu schwingen.

Mit dem Auftanz, den die Erste Vorsitzende Monika Rottensteiner mit ihrem Mann Hubert anführte, wurde das Tanzfest eröffnet. In ihren Grußworten zeigte sich Rottensteiner erfreut, dass wiederum so viele Tanzbegeisterte den Weg in den Meraner Kursaal gefunden hatten. Sie bedankte sich bei den Volkstanzgruppen des Bezirks Burggrafenamt unter Markus Seppi für die hervorragende Organisation und erwähnte, dass

die Tischdekoration dieses Jahr aus dem Pustertal stamme.

Besuch aus dem Fersental

Zum Tanz spielte die bekannte „Südtiroler 6er Musig“ auf. Die Musikanten spielten neben den traditionellen Volkstanzweisen auch flotte Polkas, Walzer und Boarische auf, sodass die Tanzfläche stets mit Tänzern in verschiedensten Trachten gefüllt war. Ein Höhepunkt des Abends war der Auftritt einer Volkstanzgruppe aus dem Fersental im Trentino, welche fünf charakteristische Tänze aus dem Fersental zeigte und dafür viel Applaus erhielt.

Für das leibliche Wohl sorgte, wie bereits in den vergangenen Jahren, das Kastelruther Bauernbuffet.

„Kathrein stellt den Tanz ein!“ – Auch dieses Jahr wurde am Samstag noch einmal ausgiebig getanzt, bevor nun mit dem Advent die ruhige, tanzfreie Zeit beginnt.

Monika Burger-Wenter



Die Volkstänzer beim Auftanz

Exkurs

Deutsche Sprachinsel Fersental

Das Fersental liegt im Trentino und zweigt in nördlicher Richtung von Pergine ab. Es hat eine Länge von 17 Kilometern, wobei die Talsohle eng und schluchtartig ist und die Ortschaften Canezza, Mala, der Hauptort Eichberg, Palai, Gereut (Frassilongo) und Floruz (Fierozzo) an den Bergflanken liegen.

Im äußeren Teil des Tales gedeiht noch etwas Obst und Wein, über 1000 Metern Meereshöhe gibt es nur mehr Kartoffeläcker und steile Wiesen für die Viehhaltung. Die Dörfer mit Ausnahme von Eichberg haben Einwohnerzahlen von einigen hundert Menschen. Die Zahlen sind rückläufig, da es keine Verdienstmöglichkeiten im Tal

gibt und viele Menschen bis nach Trient pendeln. Leider gibt es auch Abwanderung für immer.

Die Uranfänge der Besiedelung des Fersentales reichen bis ins 4. Jahrhundert zurück. Schon damals war Trient ein Bischofssitz. Die Bischöfe erhielten von den Landesfürsten dann vor allem im 12. und 13. Jahrhundert große Gebiete zum Zweck der Urbarmachung und Kolonisierung. Man wusste schon damals, dass im Fersental mehrere Erzvorkommen waren. Die Bischöfe, die in jener Zeit zum großen Teil deutsche Südtiroler waren, ließen nun deutsche Bergknappen rufen, um diese Erze abzubauen. So gab es im Tal eine rege Bergbautätigkeit deutscher Knappen. Als die Erzvorkommen zur Neige gingen, blie-

ben die Knappen im Tal, das ihnen seit Generationen Heimat geworden war, und widmeten sich der kargen Landwirtschaft. Da sie sozusagen von der großen Welt abgeschlossen waren, behielten sie ihr im Jahrhundert der Einwanderung übliches Deutsch bei. Sie waren ja rings von italienischer Bevölkerung umgeben und hatten auch mit Südtirol keine Verbindung. Trotzdem haben die Fersentaler ihre uralten Bräuche und Sitten – so auch ihre Volkstänze – über Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag bewahrt.

Die heutige Anzahl der Deutschfersentaler beträgt wahrscheinlich kaum tausend Menschen.

ARGE MUNDART

Mundart und Jodler in der LibriKA

Eine literarisch-musikalische Begegnung mit Maria Sulzer

Maria Sulzer aus Lana – bestens bekannt als Jodlerin und Mundart-Schreibende – war kürzlich in der Stadtbibliothek LibriKA in Bruneck zu Gast.

Gemeinsam mit Maria Mutschlechner aus Stegen – Chronistin und Bezirks-Vorsitzende der ArGe MundART im Südtiroler Heimatpflegeverband Bezirk Pustertal – gestaltete sie einen unterhaltsamen Abend mit Mundartgedichten und Jodlergesang, wobei auch das Publikum mit einbezogen wurde.

„Greimp, gsungen und gjodlt“

Unter dem Motto „Greimp, gsungen und gjodlt“ gab es ein heiteres Wechselspiel mit Ge-

dichten und Geschichten im Burggräfler und Pusterer Dialekt, dazu Volkslieder und Jodler.

Die Zuhörer waren vollauf begeistert und applaudierten für weitere Zugaben. Unter den Gästen weilten auch die Pusterer Mundart-Autoren Antonia Steger Brunner, Monika Engl und Bernhard Brugger, welche ebenso Kostproben ihrer Schreibfähigkeit zum Besten gaben.

Im Anschluss dankte Bibliotheksleiterin Sonja Hartner allen Mitwirkenden, die zu diesem musikalisch-literarischen Stellichein beigetragen haben.

Chronistin und Bezirksvorsitzende der ArGe MundART im Pustertal Maria Mutschlechner und Maria Sulzer (v.l.)



Geteilte Freude ist doppelte Freude

*Agnes Andergassen erhält das Verdienstkreuz
des Landes Tirol*



Agnes Andergassen mit den Landeshauptleuten Arno Kompatscher und Günther Platter (Foto: Die Fotografen, Innsbruck)

Den 18. September 2016 werde ich so schnell nicht vergessen. An diesem Tag erhielt ich auf Schloss Tirol aus den Händen der Landeshauptleute von Nord- und Südtirol, Günther Platter und Arno Kompatscher, das Verdienstkreuz des Landes Tirol. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Diese Ehrung kam für mich völlig überraschend. Umso größer war die Freude!

Jahrzehntelange gute Zusammenarbeit

Es war das gute Zusammenspiel vieler gleichgesinnter Menschen, das es ermöglicht hat, in Südtirol auf dem Gebiet des Trachtenwesens nachhaltige Spuren zu hinterlassen. Spätestens beim Festumzug in Innsbruck 2009 konnte jeder sehen, dass sich die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Le-

bendige Tracht gelohnt hatte. Südtirol präsentierte sich von seiner schönsten Trachtenseite. Seit der Gründung im Jahr 1980 setzen sich die trachtenkundigen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft – mit Unterstützung von Fachberatern – für die Pflege und den Erhalt der Tracht ein. Ohne es an



Andreas Leiter, Burgl Kiem-Stickler, Helga Trenkwalder und Christine Rier gratulieren Agnes Andergassen im Namen der Arge Lebendige Tracht.

die große Glocke zu hängen sind sie jahrein jahraus unterwegs, beraten, forschen, betreiben Bewusstseinsbildung, helfen weiter, wo immer man sie braucht.

Den Trachtenfreunden gewidmet

Viele Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft würden sich genauso eine Auszeichnung verdienen. Auch sie haben neben Arbeit und Familie viel Zeit und Energie in dieses Ehrenamt investiert. Gerade die Neueinkleidung der Tracht tragenden Vereine erforderte nicht nur Fachkenntnisse und handwerkliche Erfahrung, sondern vor allem zeitaufwändige Beratungen und Begleitung der Vereine bis hin zur fertigen Tracht. Nur gemeinsam konnten wir so viel auf den Weg bringen. Wir sind eben eine Arbeitsgemeinschaft und es ist schön, deren Vorsitzende sein zu dürfen. Daher möchte ich dieses Verdienstkreuz all meinen Trachtenfreunden in der Arbeitsgemeinschaft widmen.

Ein Wort des Dankes

Es braucht das richtige Umfeld, damit jemand ehrenamtlich tätig sein kann. Deshalb danke ich in erster Linie meiner Familie, die immer Verständnis für meine Leidenschaft gehabt hat. Danken möchte ich auch der Geschäftsstelle des Heimatpflegeverbandes Südtirol für die unkomplizierte, gute Zusammenarbeit. Nicht vergessen möchte ich die vielen ehrlichen Handwerker, mit denen ich in all den Jahren zu tun hatte. Und nicht zuletzt gilt mein Dank den Trachten tragenden Verbänden für das Vertrauen in unsere Arbeitsgemeinschaft. Sie alle haben dazu beigetragen, dass zum Schluss dieses „mein“ Verdienstkreuz herausgekommen ist.

Agnes Andergassen

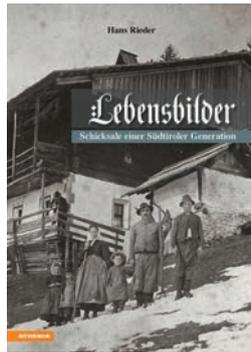
• Büchertisch •

Hans Rieder

Lebensbilder – Schicksale einer Südtiroler Generation vorgestellt

Wie die Zeit vergeht – ein düster-melancholisch anmutender Schatten lag über der Buchvorstellung in Weitenttal, als das neueste Werk von Hans Rieder „Lebensbilder – Schicksale einer Südtiroler Generation“ präsentiert wurde. Es sind Schicksale einer Südtiroler Generation, die der Autor in ganz Südtirol erkundet hat und die er in dem 270 Seiten umfassenden reich bebilderten Buch veröffentlicht hat. Da ist vom Pfunderer Bui Isidor Unterkircher die Rede, der mit neunzehn Jahren die volle Härte der italienischen Justiz zu spüren bekam, als er im August 1956 in Verbindung mit dem Tod des Finanziers Falqui festgenommen, in Ketten gelegt und – genauso wie sechs weitere Pfunderer Buibn – zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurde. Da ist vom Südtirolaktivisten Heinrich Oberlechner die Rede, der erst mit seinem Tode wieder in die Heimat zurückkehren konnte,

dann von der Einsamkeit des Finailhofes im Schnalstal, von der Hofmannbäuerin im Sarntal, vom Schuster „aus Leidenschaft“ in St. Pauls, vom Psaira Schafhirten



auf der Gurgler Alm, von der Bäuerin beim Unterschaller in Völs, vom weißen Tod im Pfunderer Tal. Zwanzig Geschichten erzählt Hans Rieder von Zeitzeugen,

von denen einige auch bei der Buchvorstellung anwesend waren. Sie alle haben die Herausforderungen ihrer Zeit gemeistert – mit Zähigkeit und Ausdauer, meistens auch mit der notwendigen Gelassenheit. „Manchmal helfen das Schweigen und

das leise Gebet, wenn das Schicksal unerbittlich zuschlägt“, schreibt der Autor in seinem Vorwort. Was bleibt, sei die Verwurzelung mit der Heimat, mit der Familie und mit dem, was sie mit ihren Händen an Arbeit geschaffen hätten. „Zuletzt legen sie dann ihr Schicksal in die Hände des Schöpfers.“ Solange der Herrgott will, sagen sie, und gehen ihr gewohntes Leben weiter.

Es sind berührende, streckenweise von Wehmut und Tragik getragene Lebensbilder, von denen es sich lohnt, dass sie den Nachkommen erhalten bleiben, wie Landesrat Philipp Achammer in Weitenttal betonte. Auch der Bürgermeister von Vintl, Hans Huber, lobte bei der Buchvorstellung die Initiative von Hans Rieder, und Stephan Leitner vom Athesia Tappeiner Verlag nannte das Buch ein wertvolles Dokument unserer Zeitgeschichte. AG

Hans Rieder: „Lebensbilder – Schicksale einer Südtiroler Generation“. 270 Seiten mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern; Athesia Tappeiner Verlag Bozen 2016; Preis Euro 29,90; erhältlich in allen Buchhandlungen.

Susanne Gurschler/Hans Knapp/Hansjörg Penz

Weihnatskrippen bauen

Mit ausführlicher Anleitung zum Hintergrundmalen.

Weihnatskrippen selbst zu bauen liegt voll im Trend und es gibt immer mehr Menschen aller Altersstufen, die sich (wieder) für den Krippenbau interessieren. Es ist ein Stück alte Tradition, ein liebe- und anspruchsvolles Hobby – das sich zu einer echten Kunst entwickeln kann – und zugleich ist es eine wunderbare Art der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest.

In diesem umfassenden Werkbuch finden sowohl Anfänger wie auch ausgefuchste Kenner alles Wissenswerte rund um das Krippenbauen. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung in das Thema liefern zwei langjährige Krippenprofis gutes und differenzierte Fachwissen für die verschiedenen Bereiche, die das Krippenbauen zu einer so vielseitigen Tätigkeit machen: z.



B. Einkaufstipps für die richtigen Materialien und Werkzeuge, genaue und bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen für den Bau von der Krippe selbst,

aber auch für die Anfertigung der Botanik sowie der Dekoration. Dabei werden sowohl Heimatkrippen als auch orientalische Krippen und sogar die relativ seltenen Winterkrippen ausführlich besprochen. Ein umfangreiches Kapitel widmet sich schließlich der Hintergrundmalerei, was dieses Buch von vielen anderen Krippenbaubüchern erfolgreich abhebt. Dank zahlreicher Tipps und Kniffe der erfahrenen Autoren bleiben bei Anfängern frustrierende Erlebnisse aus, und Krippen-

bauprofis können sich durch zahlreiche Beispiele und Skizzen zu neuen Entwürfen inspirieren lassen.

Die Autoren:

Susanne Gurschler ist freie Journalistin und Autorin mit den Schwerpunkten Kunst und Kultur, Architektur, Regionalgeschichte und Tourismus. Sie lebt in Innsbruck.

Hans Knapp aus Weerberg zählt zu den bekanntesten Krippenbauern und Hintergrundmalern Tirols. Er leitet seit Jahrzehnten Kurse für Krippenbau und Hintergrundmalerei sowie Schnitzkurse.

Hansjörg Penz aus Gnadenwald ist Krippenbaumeister und Mitglied des Krippenvereins Terfens. Er bietet regelmäßig Krippenbaukurse an.

Susanne Gurschler/Hans Knapp/Hansjörg Penz: Weihnatskrippen bauen. Mit ausführlicher Anleitung zum Hintergrundmalen. 184 Seiten, 531 farb. Abb., 48 sw. Zeichnungen; Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien 2016; 27,95 Euro.

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Der Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM),
der Heimatpflegeverband Südtirol (HPV),
der Südtiroler Chorverband (SCV)
sowie die Schriftleitung mit den Redaktionen
der Zeitschrift KULTURFENSTER
wünschen allen frohe, gesegnete Weihnachten
und viel Glück und Segen im neuen Jahr 2017.



Impressum

Mitteilungsblatt des Verbandes Südtiroler Musikkapellen, des Südtiroler Chorverbandes und des Heimpflegeverbandes Südtirol

Eigentümer und Herausgeber:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen

Ermächtigung Landesgericht Bozen
Nr. 27/1948

**Schriftleiter und im Sinne des Pressegesetzes
verantwortlich:**
Dr. Alfons Gruber

**Als Pressereferenten für die Darstellung der
entsprechenden Verbandsarbeit zuständig:**

VSM: Stephan Niederegger,
E-Mail: kulturfenster@vsm.bz.it
SCV: Paul Bertagnolli,
E-Mail: bertagnolli.paul@rolmail.net
HPV: Sylvia Rottensteiner,
E-Mail: rottensteiner.sylvia@gmail.com

Druck: Ferrari-Auer, Bozen

Das Blatt erscheint als Zweimonatszeitschrift,
und zwar jeweils am 15. Februar, April, Juni,
August, Oktober und Dezember.

Redaktionsschluss ist der 15. des jeweiligen
Vormonats.

Unverlangt eingesandte Bilder und Texte
werden nicht zurückerstattet.

Redaktion und Verwaltung:
Verband Südtiroler Musikkapellen,
I-39100 Bozen, Schlernstraße 1, Waltherhaus
Tel. 0471 976387 - Fax 0471 976347
E-Mail: info@vsm.bz.it

Einzahlungen sind zu richten an:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen,
Waltherhaus
Raiffeisen-Landesbank, BZ
IBAN: IT 60S03493 11600 0003000 11771
SWIFT-BIC: RZSBIT2B

Jahresbezugspreis: Euro 20

Gefördert von der Kulturabteilung
der Südtiroler Landesregierung.

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur